

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 3

Illustration: Olympitis Naganoensis
Autor: Bissig, Leo / Gloor, Christoph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wörter, die mit «itis» enden, bezeichnen eine Entzündung oder Überreizung. Nagano ist die Hauptstadt der gleichnamigen japanischen Provinz auf Hondo, was ich nicht aus dem Geographieunterricht, sondern aus dem Lexikon kenne. Also handle ich heute von jener Krankheit, die beim Erscheinen dieses «Nebis» nicht nur die Schweiz, sondern die ganze Welt mit Fieberschauern erfüllen wird. Alle wollen, aber längst nicht alle können in Nagano gewinnen! Und die Ungewissheit, die kribbelnde Spannung, angekurbelt von Patriotismus, Chauvinismus und anderen «Ismen» werden

wieder Urständ feiern! Hand aufs Herz, wer könnte sich diesem Spektakel entziehen? Die Ehre der Nation steht auf dem Spiel, weil diese bekanntlich eng mit den sportlichen Erfolgen verquickt ist. Mit der Holocaust-Diskussion wird während der Spiele gottlob kaum etwas laufen. Die Schweiz ist zwar noch weit entfernt davon, eine Sportnation zu sein, der Spargriffel wird in den Kantonen angesetzt, und wenn's so weitergeht (da sei Dölf Ogi davor!), sägt man auch bald beim Bund an den Stuhlbeinen der Sportförderung, und ich frage Sie, geneigte Leserinnen und Leser: Wohin soll das noch führen? Die Kandidatur «Sion 2006» könnte gefährdet werden! Jaja, früher war das einfacher! Eine Schweizer Meisterschaft galt noch viel, heute nimmt man sie kaum mehr wahr. St. Moritz 1948, ein politisches Nachkriegsspiel (ohne Deutsche!),

brachte den Medaillensieg. Dann ging's, mit kurzen Unterbrüchen, aufwärts. Gipfelerlebnis Sapparo 1972! Baisse in Innsbruck, aber dann immer wieder Medaillen!

Wo stehen wir jetzt, 1998? Mein Fernseher schaut bereits schuldbewusst drein, sogar wenn er kein Skirennen ausstrahlt. Die vorolympischen Ränge unserer potentiellen Ski-Asse genügen mir keineswegs. Soll ich zusehen, nur um andere Nationen auf dem Podest zu betrachten? Heimlich allerdings bewundere ich die fremden Siegerinnen und Sieger. Noch kann ich überlegenem Stil,

Olympitis Naganoensis

besserer Leistung etwas abgewinnen. Sportlich fair wäre ich eigentlich schon, aber das ist etwas ganz tief in mir, das ich kaum beschreiben kann. Es bricht spätestens auf, wenn ich die militanten Fans der Deutschen und Österreicher, die keineswegs intelligenter aussehen als unsere einschlägigen Sportschlächter, bummler, bei Siegesfeiern betrachten muss. «Der ewige Spiesser», mögen Sie bemerken, aber, wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe, das bin nicht ich, sondern der, der eigentlich in Österreich beheimatet, wo Ödön von Horváth ja hingehört... Trotzdem schäme ich mich ein wenig dafür, dass mich solche Festivitäten für Fremde ärgern.

Mein Unbehagen wächst von Tag zu Tag. Auf wen soll ich die Hoffnung setzen, wenn ich

nicht enttäuscht werden will? Auf die Snowboarder vielleicht, ja, wohl, da könnte etwas drinliegen! Beim Bob dürfte vielleicht die eine oder andere Medaille zu erwarten sein. In den nordischen Disziplinen wird's zapfenduster aussehen, und bei den «Alpinen» müssten Wunder geschehen, Wunder, um die ich spätestens während der Übertragungen beten werde... Bei Peter Müller war wenigstens stets eine Konstanz da, man wusste, was man an ihm hatte. Im Curling allerdings wäre etwas zu holen, doch wer ausser den Insidern schaut da schon zu?

Wo ist eine Martina Hingis im Wintersport? Den süßen slawischen Akzent würde ich in Kauf nehmen. Wann endlich beschert man uns wieder eine neue Marie-Therese Nadig? Mag sein, dass die Schweiz bei einer Randsportart – etwa bei den Skiakrobat(inn)en – Olympiamedaillen gewinnt. Für die «Nordischen» ist Andi Goldberger viel zu spät angefragt worden, ob er nicht Schweizer werden wolle, jetzt ist er nicht einmal mehr Jugoslawe und überdies von den Medien kaputtgemacht. Wer unter den 74 Athletinnen und Athleten wird es schaffen, die Ehre der Schweiz wieder herzustellen?

Irgendwie tun mir alle Olympiateilnehmer leid! Druck von der Sponsorensite, Erwartungshaltung der Nation, vor allem von

den Fernsehgaflern, zu denen ich mich schändlicherweise auch zählen muss. Wo bleibt der Lustgewinn, der mit dem Sport einhergehen soll? Und die Medienhyänen warten schon, wen sie hochjubeln oder fertigmachen können. Bleiben noch die Heerscharen von Funktionären, die in der Regel herumstolzieren, sich durch Buffet-schlachten und Gemeinplatz-statements schlängeln und überhaupt so tun, als wären sie der Nabel des Sports. Ich bin mir

noch nicht ganz schlüssig, wie ich die Olympiawochen gestalten werde. Könnte ja sein, dass ich das Kribbeln unterdrücke und mich auf den kalten Kaffee der Zeitungsmeldungen beschränke. Ein paar Kerzen an Stelle des Glotzophons, begleitet von meinen Erfolgs-

Die Ehre der Nation steht auf dem Spiel

wünschen, Voodoo-Zauber mit einer Puppe, selbstverständlich mit dem Antlitz der Marie-Therese Nadig. Nein, jetzt hab' ich's: Ich werde mir eine Kamikaze-Binde ums Haupt binden, mit einer echt japanischen Katana in der Faust die Endresultate einverleiben und dann entweder Harakiri begehen oder voll Freude den alten Kaktus köpfen, den ich in zarter Jugend als Preis beim Sackhüpfen gewonnen habe!

Text: Leo Bissig
Bild: Christoph Gloor

